

Mussolinis Vorhersage eines Jahrhunderts des Faschismus von 1932 reicht bis heute, da weltweit völkische, nationalistische und in vielfacher Hinsicht faschistische Bewegungen auf dem Vormarsch sind, autoritäre Regime an der Macht oder an Regierungen beteiligt sind. Rechtes Denken und faschistische Ideologie sind heute wieder salonfähig und nennen sich »neu«, auch wenn die Ideen dahinter steinalt sind und ihre Wurzeln tief ins 20. Jahrhundert hinunterreichen.

In ihren Beiträgen klopfen die Autor*innen dieses Bandes, Julian Bruns, Felix Korsch, Felix Schilk, Natascha Strobl und Volkmar Wölk, die aufgeladenen Begriffe »Abendland«, »Europa«, »Liberalismus« und »Identität« auf ihre Herkunft und Entwicklung und daraufhin ab, welche Bedeutung sie heute für eine Neue Rechte haben, die sich unter anderem auf die sogenannte Konservative Revolution und den Faschismus der 1920er Jahre beruft. Zu hören ist dabei der Wiederhall von Krieg, Gewalt und Terrorismus. Das titelgebende Mussolini-Zitat ist Gegenstand des Beitrages des großen britischen Faschismusforschers Roger Griffin in diesem Buch.

DAS FASCHISTISCHE JAHRHUNDERT

**Neurechte Diskurse zu Abendland, Identität,
Europa und Neoliberalismus**

Herausgegeben von Friedrich Burschel



In Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung –
Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung e.V., Berlin,
und deren »Gesprächskreis rechts«

Erste Auflage
Verbrecher Verlag Berlin 2020
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2020
Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck
Satz: Christian Walter

ISBN 978-3-95732-454-2

Printed in Germany

Der Verlag dankt Lealina Grün und Fabrice Rüping.

7 **VORWORT**

25 **DER »NATIONALE SOZIALISMUS« DES FASCHISMUS**

Mussolini sagte ein faschistisches Jahrhundert voraus. Wie falsch lag er?
Roger Griffin

39 **»DEUTSCHLAND IST ABENDLAND«**

Anmerkungen zu Ideengeschichte und Wiederkehr eines Kampfbegriffs
Felix Korsch

III **DIE SOZIALE FRAGE ALS ORDNUNGSPROBLEM**

Zur ideologischen Konvergenz von Konservatismus und Neoliberalismus in der
Neuen Rechten
Felix Schilk

167 **ALTER FASCHISMUS IN NEUEN SCHLÄUCHEN?**

Auf den Spuren der »Neuen« Rechten: Ideologische Zeitreise von Dresden
nach Italien und zurück
Volkmar Wölk

231 **EINE SCHRECKLICH NETTE FAMILIE**

Zum Verhältnis der Identitären und der Neuen Rechten
Julian Bruns und Natascha Strobl

259 **KURZBIOGRAFIEN**

VORWORT

»Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden. Und wenn sie eben damit beschäftigt scheinen, sich und die Dinge umzuwälzen, noch nicht Dagewesenes zu schaffen, gerade in solchen Epochen revolutionärer Krise beschwören sie ängstlich die Geister der Vergangenheit zu ihrem Dienste herauf, entlehnen ihnen Namen, Schlachtparole, Kostüme, um in dieser altehrwürdigen Verkleidung und mit dieser erborgten Sprache die neue Weltgeschichtsszene aufzuführen.«

*Karl Marx: Der achtzehnte Brumaire des
Louis Bonaparte, 1. Kapitel, 1852*

»Man sollte nun daraus aber nicht etwa die primitive Folgerung ziehen, dass deswegen der Nationalismus, wegen dieser Überholtheit, keine entscheidende Rolle mehr spielt, sondern im Gegenteil, es ist ja sehr oft so, dass Überzeugungen und Ideologien gerade dann, wenn sie eigentlich durch die objektive Situation nicht mehr recht substantiell sind, ihr Dämonisches, ihr wahrhaft Zerstörerisches annehmen.«

*Theodor W. Adorno: Aspekte des neuen Rechts-
radikalismus, Vortrag, 6. April 1967*

Den Monat Februar des Jahres 2020, in dem dies Buch in seine letzte Bearbeitungsphase ging, hat der Teufel gesehen. Fast mochten einen die sich überschlagenden Ereignisse am Sinn weiterer Buchproduktion verzweifeln lassen. Vielleicht wird man nach Erscheinen des Buches feststellen, dass es zu spät gewesen ist.

Am 5. Februar gelang es der kometenhaft in der deutschen Parteienlandschaft aufgestiegenen »Alternative für Deutschland« (AfD) erstmals, das ganze Land in eine Krise zu stürzen, eine Krise der Demokratie, eine Krise des behaglichen Konservatismus alter west-bundesrepublikanischer Prägung, Krise einer Linken ohne Orientierung und Krise des liberalen bürgerlichen Mittismus', der stets zwischen Ordo- und humanem Liberalismus schwankenden Freidemokraten, Krise des Parlamentarismus, Krise der Institutionen, Krise des »Zusammenwachsens« dessen, was angeblich zusammengehörte, Krise, Krise, Krise ...

Was war geschehen: nach zwei vergeblichen Anläufen verhalf im Thüringer Landtag ausgerechnet die AfD des faschistischen »Flügel«-Führers Björn Höcke einem FDP-Ministerpräsidenten ins Amt und führte so die dortige CDU und die Fünf-Prozent-Liberalen als Spielball der völkisch-nationalistischen Partei vor. Bundesweite Proteste waren auf der Straße gegen diese gruselige rechtskonservativ-faschistische Kollaboration zur Verhinderung der Fortsetzung einer erfolgreichen rot-rot-grünen Regierung, erstmals seit der Wende unter Führung der nach der unseligen Hufeisendoktrin als »linksextremistisch« eingestuften Partei »Die Linke«. Die Empörung war groß wie nach jedem Tabu-oder, wie im Thüringer Fall gern strapaziert, »Dammbruch«, die Medien waren in Aufruhr, die CDU stürzte in die größte Sinnkrise seit ihrem Bestehen und nach den fatalen 18 Prozent in Thüringen bei der Landtagswahl 2019 auf ein nie dagewesenes Tief von 11 Prozent bei den Hamburger Bürgerschaftswahlen am 23. Februar 2020: ja, Februar! Der »versehentlich« gewählte (zweite) FDP-Ministerpräsident der Nachkriegsbundesrepublik dachte erst, es habe die große Stunde seiner politischen Karriere geschlagen als ihm Björn Höcke mit einem geradezu Hitlerschen Diener gratulierte und die linke (= kommunistische) Fraktionsvorsitzende Susanne Henning-Wellsow ihm einen Blumenstrauß vor die Füße warf und einen Handschlag verweigerte. Der schmierige Triumph währte nicht lange: Schon am nächsten Tag beugte sich der

»begriffsstutzige« Kurzzeitministerpräsident dem Druck nicht zuletzt aus den Chefetagen seiner eigenen Partei und selbst konservativer Medienhäuser. Noch im Februar tat es ihm eine glücklose Kanzlerinnenkandidatin und CDU-Vorsitzende gleich.

Triumphierend wieherten die AfD-Abgeordneten am Tag dieses Triumphes im Thüringer Landtag über die alte bürgerliche Demokratie in Deutschland, die mit diesem Tag in der Weise entzaubert war, wie es der einstige Partei- und noch Fraktionschef im Bundestag, Alexander Gauland, nach dem Wahlerfolg seiner Partei 2017 angekündigt hatte: »Wir werden sie jagen, wir werden Frau Merkel oder wen auch immer jagen – und wir werden uns unser Land und unser Volk zurückholen«.

Der beispiellose Aufstieg dieser Partei, die sich in Rekordgeschwindigkeit von einer »euro-skeptischen« und »europa-kritischen« Honoratiorenpartei in eine bis in ihre gemäßigten Teile hinein völkisch-nationalistische Partei gewandelt hat, hat von einer viel beschworenen, angeblich durch die Katastrophen von Nationalsozialismus und Shoah Mitte des 20. Jahrhunderts geläuterten, »wehrhaften Demokratie« nicht viel übrig gelassen. Aber auch eine linke, linksbürgerliche, eine – im AfD-Jargon »links-grün-versifft« – Gegenmacht gibt sich dystopischer Verzagtheit hin und erwartet die nächsten Schläge gegen »demokratische Kultur« und »humane Orientierung«.

Der Februar ließ auf diese Schläge nicht lange warten: Am 19. Februar fühlte sich ein von nazistischem Größenwahn und rassistischen Vorstellungen beflügelter Attentäter ermächtigt, in Hanau ein Massaker in zwei Shisha-Bars anzurichten, dem neun Menschen zum Opfer fielen und die Mutter des Täters, die er vor seinem Suizid ebenfalls erschoss. Die neun Ermordeten hatte der Mörder wegen ihrer Migrationsgeschichte ausgewählt und mit der Tat einmal mehr als »Nicht-Zugehörige« aus der deutschen Mehrheitsgesellschaft »ausgebürgert«.

Manche*r mag keinen Zusammenhang sehen zwischen der Bluttat von Hanau und den beschriebenen politischen Verwerfungen im Land.

Ihn nicht zu sehen, könnte für ein halbwegs demokratisches Gemeinwesen und ein humanes Miteinander allerdings verheerende Folgen haben. Mit der Ankunft Hunderttausender Geflüchteter vorwiegend aus dem menschenverschlingenden Bürgerkrieg in Syrien, aber auch aus dem in Jahrzehnten des Bürgerkriegs verwüsteten Afghanistan und anderen heillosen Kriegs- und Krisengebieten der Welt im Laufe der Jahre 2014 und 2015 ist eine scheinbar – bei aller grundsätzlichen Kritik – stabile demokratische Ordnung ins Wanken und ihre Standards ins Rutschen geraten.

Ein neonationalsozialistischer, ein faschistischer Bodensatz in den beiden deutschen Staaten wurde mit Hass und Rassismus bewässert und erfährt eine fatale Eutrophierung. Allein Brand- und Sprengstoffanschläge sowie Attacken auf Geflüchtete des Jahres 2015 füllen in der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linken im Bundestag eine Liste von 145 Seiten mit Postleitzahlen aus dem ganzen Land, Ost wie West, Nord wie Süd. Es wurden hier nur polizeibekannt Taten abgefragt, nicht die millionenfachen Anfeindungen, Beleidigungen, Pöbeleien und nicht angezeigten Körperverletzungen.

Die Stimmung heizte sich auf und Männerbünde, die den »Krisenfall« schon lang ersehnt und erwartet hatten, begannen im Geheimen den Ernstfall, den »Tag X«, den Tag der Rache zu proben, an Waffen zu trainieren, sich mit Vorräten für den »Krisenfall« und sogar Leichensäcken für die am »Doomsday« zu liquidierenden politischen Gegner*innen einzudecken. In den ausgehobenen Zellen, Preppergruppen und Nazi-Bünden waren unter den Verhafteten auch immer wieder Staatsbeamte in Uniform, Bundeswehrsoldaten und jede Menge wohlanständige »besorgte« Bürger, Ärzte, Rechtsanwälte, Jäger, Sportschützen und sogar Richter und Staatsanwälte. Parallel zum vor dem Oberlandesgericht in München laufenden Prozess gegen ein Mitglied und vier Unterstützer der rassistischen Neonazi-Vereinigung »Nationalsozialistischer Untergrund« (NSU), der neun rassistische Morde,

der Mord an einer Polizistin (und ein Anschlag auf ihren Kollegen), drei verheerende Sprengstoffanschläge und 15 Bank- und Raubüberfälle zur Last gelegt wurden, formierte sich ein diverser solcher »Untergrund« im ganzen Land, nervös auf den Schmittschen Ausnahmezustand wartend.

Verschiedene Tätertypen, die von antifaschistischen Recherchegruppen seit Jahren beobachtet und benannt worden waren, tauchen nun auch auf dem Radar der Strafverfolgung auf. Schwer bewaffnete »Reichsbürger«, scheinbar bürgerliche »Prepper«, Terrorverdächtige in unterschiedlichen Uniformen und Netzwerke von bewaffneten Neonazis im Stile des NSU flogen auf oder schritten zur Tat, wie die beiden Tatverdächtigen aus der Kasseler Neonaziszene, die am 2. Juni 2019 den dortigen CDU-Regierungspräsidenten Walter Lübcke auf seiner heimischen Terrasse erschossen haben sollen. Als Strafe dafür, dass er sich bei einer von Tausenden tumultförmigen Bürger*innenversammlungen im Lande, in der es um die Unterbringung von Geflüchteten ging, für eine humane Politik eingesetzt hatte.

Mit den Attentaten am 22. Juli 2016 im Münchener Olympiainkaufszentrum mit neun jugendlichen Toten, vom Täter wegen ihrer Migrationsgeschichte oder der Zugehörigkeit zur Sinti-Community ausgewählt, dem versuchten antisemitischen Anschlag von Halle am 9. Oktober 2019, dem zwei zufällige Passant*innen zum Opfer fielen, und zuletzt Hanau tauchen Täter auf, deren psychischen Auffälligkeiten mit einer weitgehend im Internet erworbenen, geschlossen rassistisch und nazistisch geprägten Weltsicht korrespondieren und sie zu entschlossenen Vollstreckern einer immer völkischen, immer antisemitischen, immer rassistischen und immer misogynen Mission im Alleingang macht. Dabei sind sie keine »Einzeltäter«, sondern sind mit einer globalen Community »weißer« Krieger im »Rassenkrieg« verbunden und tauschen mit ihr die (oft selbst über Helmkameras aufgenommenen) Bilder des Terrors über einschlägige Kanäle aus, wo die Mit-

schnitte ihrer Taten und die unerträglich anmaßenden Bekennermanifeste zirkulieren.

Und dann im Februar 2020 wieder: Wenige Tage vor dem Anschlag in Hanau waren über die ganze Republik verteilt 12 Männer verhaftet worden, die als »Gruppe S« mit gezielten, abgestimmten und gleichzeitigen blutigen Anschlägen unter anderem auf Moscheen das Land in einen Bürgerkrieg stürzen wollten. Unter den Festgenommenen auch wieder ein Polizeibeamter.

Warum diese lange Vorgeschichte zu einem ideologiekritischen Buch, in dem Traditionslinien und die Geschichte von Begriffen nachgezeichnet werden, die zum Entstehen einer völkisch-nationalistischen, womöglich faschistischen, zu einer »weißen« männerherrlichen Herrenmenschentherapie, einem Jargon der Machtergreifung und Anstiftung zum Bürgerkrieg beigetragen haben? Es tauchen Begriffe, Phrasen und Worte aus der Versenkung des zurückliegenden Jahrhunderts auf, die die unheilvollen Zeiten, denen sie entstammen und einen Namen gegeben haben, in kleinen Debattierzirkeln überdauert haben und gegenwärtig eine ideologische Renaissance erleben, die durch das Internet, durch so genannte soziale Medien und Echokammern des Grauens eine verhängnisvolle Verstärkung erfahren und einen Soundtrack zum rechten Terror liefern. Vom Hass auf den »Kulturmarxismus« über das Phantasma des »Volkstodes« aka »Bevölkerungsaustauschs« bis hin zum amorphen Gebilde eines (wahlweise in Abgrenzung zum Islam christlich-jüdischen) Abendlandes feiern die Begriffe »faschistischer Denker« in unseren Tagen fröhliche Urstände.

So nimmt etwa der rassistische Attentäter, der am 15. März 2019 im neuseeländischen Christchurch 51 muslimische Gläubige in zwei Moscheen tötete und 50 weitere zum Teil schwer verletzte, Bezug auf die Wahnvorstellung einer von finsternen Mächten geplanten totalen Umvolkung. Seine Tat übertrug er über eine Helmkamera live ins Internet. Dieser Fanatiker hatte sich im Netz Tage vor dem Anschlag in Neusee-